

Maturanden begeistern mit Arbeiten

ALPENQUAI Heute werden die vier besten Maturaarbeiten hiesiger Maturanden gekürt. Sie haben unter anderem Da Vincis Fluggerät und die Pilatus-Mythen erforscht.

BASIL BÖHNI
stadt@luzernerzeitung.ch

Ab heute zeigt die Universität Luzern die 24 besten Maturaarbeiten der städtischen Kantonsschulen Alpenquai, Reussbühl und Musegg. Sie taten sich aufgrund ihrer hohen Qualität aus den 500 eingereichten Arbeiten hervor. Die Verfasser dieser 24 Forschungsarbeiten buhlen heute Abend zusätzlich um vier Auszeichnungen, die im Rahmen des Projekts «Fokus Maturaarbeiten» vergeben werden. Neben dem Forscherlob winkt jedem Gewinner ein Preisgeld von 500 Franken. Auf einen solchen Förderpreis können unter anderem diese sieben Jungforscher hoffen:

Genreübergreifendes Hörprojekt

David Largier (17) und Silvan Koch (17) aus Luzern komponierten zusammen ein Werk für Orchester und Chor. Hierzu vertonten sie eine selbst verfasste Geschichte über einen jungen Mann, der auf einem Frachtschiff von Frankreich nach Irland reist. Während der Hip-Hop-Fan Largier sich um die Texte gekümmert hat, komponierte Koch die Musik. «Im Vorfeld haben wir die Komposition mit digitalen Instrumenten eingespielt», so Koch. «Nun arbeiten wir mit einem 40-köpfigen Orchester und einem Chor an der Aufführung des Werks, die im April stattfinden soll», so Largier. Gerne möchten sie das hörbuchartige Werk aufnehmen. Koch: «Wir suchen momentan Sponsoren, welche

die Produktionskosten von 19 000 Franken tragen würden.»

Das Erschaffen von Licht

Adrian Ensmenger (17) aus Kriens hat sich für seine Arbeit an den Berührungspunkt der Disziplinen Physik und Chemie gewagt. Er untersuchte chemische Reaktionen, die sichtbare Energie in Form von Licht freisetzen. Als Chemiebegeisterter nimmt der Wirtschaftsgymnasiast nach Ostern an den Schweizer Chemiemeisterschaften teil. «Die vier Besten dürfen im Juli an die Chemie-Olympiade in Washington D. C. gehen», erzählt Ensmenger begeistert. «Das wäre schon eine tolle Erfahrung.»

Pilatus im See bestattet

«Schon als Kind hat mir mein Vater die Sage vom Präfekten Pontius Pilatus und seiner Bestattung im Pilatussee erzählt», sagt Janine Heini (19) aus Kriens. Das heute als Oberalpsee bekannte Gewässer in der Nähe des Mittagjüpfis blieb lange sagenumwoben. Für ihre Maturaarbeit hat sie nun die Kulturgeschichte des Pilatus umfassend aufgearbeitet. «Ich habe früh entschieden, dass ich dieses Thema behandeln möchte», so Heini. Über ein Jahr hat sie Geschichten, Sagen und Mythen zum Luzerner Hausberg gelesen und zusammengetragen. «Es zeigte sich schnell, dass eine solche Arbeit so umfassend noch nicht gemacht wurde.» Natürlich würde es sie sehr freuen, wenn ihre Arbeit veröffentlicht würde.

«Bluff» von «CSI» aufgedeckt

Stephanie Huwiler (18) aus Emmenbrücke liess sich von ihrer Lieblings-TV-Serie «CSI» zur Maturaarbeit inspirieren. «Ich wollte untersuchen, ob die Spurensicherung so locker und cool möglich ist, wie dies in «CSI» gezeigt wird», sagt Huwiler und schmunzelt. Hierzu arbeitete sie mit dem kriminaltechnischen Dienst Luzern zusammen. Sie unter-



Thomas Eppenberger (18) mit einem Flugmodell von Leonardo Da Vinci.

Bild Philipp Schmidli

suchte für ihre Arbeit drei Methoden zur Sicherstellung von Fingerabdrücken an Tatorten. Huwiler: «Nein, natürlich durfte ich selbst nicht an tatsächlichen Tatorten arbeiten, sondern im Labor.» Ihr Fazit: Nicht mal unter perfekten Laborbedingungen können Fingerabdrücke so problemlos sichergestellt werden, wie dies in «CSI» gezeigt wird.

Gefangenschaft des Urgrossvaters

Dario Schürmann (18) aus Neuenkirch nahm sich einem emotionalen Familienthema an. «Mein Urgrossvater verbrachte vier Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg in holländischer Untersuchungshaft», so Schürmann. Für seine Arbeit untersuchte er über 150 Briefe seines Urgrossvaters, die er während der Gefangenschaft an Frau und Kinder schrieb. «Damit betrieb ich Familienforschung und zeichnete die Umstände in der Untersuchungshaft nach.» Die emotionale Distanz hätte er wahren können, da er seinen Urgrossvater nicht gekannt habe. «Aber das Thema war für meine Familie, besonders meine Grossmutter, sehr emotional», so Schürmann.

Fliegt Da Vincis Luftschraube?

Der Megger Thomas Eppenberger (18) untersuchte ein Fluggerät des Universalgenies Leonardo Da Vinci (Bild). «Ich wollte mathematisch untersuchen, ob Da Vincis Luftschraube wirklich hätte fliegen können», sagt Eppenberger. Hierzu dachte er sich einen Weg aus, wie er die Kräfte berechnen könnte, die in diesem Falle von Nöten gewesen wären. Dazu übertrug er das Tragflügelkonstrukt Da Vincis auf das heutige Plattenflügelkonzept. Sein Fazit: Die Luftschraube hätte nicht fliegen können.

HINWEIS

► Die Ausstellung kann von heute bis Donnerstag im Foyer der Universität Luzern gratis besucht werden. Poster, Modelle und audiovisuelle Angebote erklären den Besuchern die Arbeiten. ◀